Pränumerations-Preise:

Für Laibach:
Ganzjährig . . 8 fl. 40 kr.
Halbjährig . . 4 „ 20 „
Vierteljährig . 2 „ 10 „
Monatlich . . . — „ 70 „

Mit der Post:
Ganzjährig . . . . . 12 fl.
Halbjährig . . . . . 6 „
Vierteljährig . . . . . 3 „

Für Zustellung ins Haus viertelj. 25 kr., monatl. 9 kr.

Einzelne Nummern 6 kr.

Laibacher Tagblatt.

Redaction
Bahnhofgasse Nr. 15.

Expeditions- & Inseraten-Bureau:
Congreßplatz Nr. 2 (Buchhandlung von Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg.)

Insertionspreise:
Für die einspaltige Petitzeile à 4 kr., bei wiederholter Einschaltung à 3 kr.
Anzeigen bis 5 Zeilen 20 kr.

Bei größeren Inseraten und öfterer Einschaltung entsprechender Rabatt.
Für complicierten Satz besondere Vergütung.

Anonyme Mittheilungen werden nicht berücksichtigt; Manuscripte nicht zurückgesendet.

Nr. 283. Montag, 11. Dezember 1876. — Morgen: Maxentius. 9. Jahrgang.

Zum Budget für das Jahr 1877.

(Fortsetzung.)

Eine andere lehrreiche Zahlenreihe ergibt sich, wenn wir eine Zusammenstellung der Steuererträgnisse innerhalb dieses Zeitraumes versuchen. Auch ich gehöre durchaus nicht zu denjenigen, welche sich in dieser Beziehung einer absoluten Trostlosigkeit hingeben wollen; allerdings aber bin ich einer etwas weniger rosigen Anschauung, als mein Herr Nachbar zur Rechten es eben vor mir auf diesem Gebiete war.

Von 1868 bis 1876 sind die Einnahmen aus den directen Steuern allerdings von 75·6 auf 87·8, also um 12·2 Millionen gestiegen: die Einnahmen aus den indirecten Steuern von 180·5 auf 207·1, also um 26·6 Millionen, mithin das gesammte Steuererträgnis von 256·1 auf 294·9, also um 38·8 Millionen gestiegen.

Ich habe nun allerdings erwähnt, daß ich zugebe, daß wir nach diesen Resultaten zur Verzweiflung keinen Grund haben; aber immerhin ist das Perzentverhältnis der Steuereinnahmen zu den gesammten Einnahmen um 5·8 Perzent im genannten Zeitraume gefallen, und was noch bedeutungsvoller ist, die perzentuale Bedeckung sämmtlicher Ausgaben durch die Steuereinnahmen, welche 1868 noch 86 Perzent betrug, ist im Jahre 1876 auf 73·1 Perzent gesunken, eine gewiß sehr bedauerliche Erscheinung in einem für den Staatshaushalt so wichtigen Verhältnisse.

Eine dritte Zifferngruppe, meine Herren, ergibt sich, wenn wir die Beträge über die Höhe der Staatsschuld und die Beträge des entsprechenden Zinsenerfordernisses im mehr genannten Zeitraume zusammenstellen.

Es ist interessant, aber ich würde zu weit gehen und die Geduld des hohen Hauses ermüden, wenn ich die gesammten Zifferncolonnen hier entwickeln wollte, und ich werde mich daher darauf beschränken, nur die hauptsächlichsten Endziffern vorzuführen.

Im Jahre 1868 betrug die Staatsschuld — ich spreche hier bis auf weiteres nur von der gesammten consolidierten Staatsschuld — 2558·9 Millionen und die jährliche Verzinsungssumme hierfür 101·8 Millionen. Diese Beträge stiegen mit der einzigen kleinen Ausnahme von 1870 auf 1871 bis Ende Dezember 1875, und zwar die Schuld bis Ende Dezember 1875 auf 2679·9 Millionen und das Jahreszinsenerfordernis auf 107·4 Millionen, und nach dem letzten Ausweise der Staatsschulden-Controlscommission vom letzten Juni l. J. war an diesem Tage die consolidierte Staatsschuld auf 2710 Millionen mit einem jährlichen Zinsenerfordernis von 108·8 Millionen gestiegen. Vom Jahre 1868 bis zum Jahre 1876, innerhalb der letzten neun Jahre, innerhalb einer Zeit des tiefsten Friedens und zum Theile eines ganz außerordentlichen wirthschaftlichen Aufschwunges, ist somit die consolidierte Staatsschuld allein um mehr als 151 Millionen gestiegen und dem entsprechend das Zinsenerfordernis per Jahr um 7 Millionen gewachsen.

Ich will Sie nun mit weiteren retrospectiven Zifferndetails verschonen, weil ich glaube, daß es die entscheidenden Factoren waren, die ich bisher kurz erwähnt habe. Das Bild ist allerdings kein erfreuliches gewesen, denn ich hatte Gelegenheit, zu constatieren, daß die Ausgaben entschieden rapider gestiegen sind als die Einnahmen, und daß die Steuern im perzentualen Verhältnisse zu den Staatsausgaben geringer geworden sind, und daß die Staatsschuld in erdrückender Weise gewachsen ist.

Wie sieht es nun aber im Budget pro 1877, also im Budget, welches wir für das kommende Jahr eben festzustellen haben, aus? Nach dem Entwurfe des Finanzgesetzes belaufen sich pro 1877 allein für die laufende Gebarung die Ausgaben auf 405·5 Millionen, die Einnahmen auf 376·6 Millionen. Wir haben daher vorläufig ein Deficit von 28·9 Millionen, wobei ich gleich zu bedenken gebe, daß die heurigen gemeinsamen Auslagen um 2·5 Millionen niedriger sind als im Vorjahre, dann daß 2 Millionen aus der Liquidation der Central-Activen unter die Einnahmen eingerechnet sind.

Das Deficit pro 1877 wird deshalb jedenfalls größer sein, als das Deficit pro 1876 war. Das letztere betrug sammt den Nachtragscrediten 30·6 Millionen; das heurige beläuft sich aber schon ohne die Nachtragscredite auf 28·9 Millionen, also rund auf 29 Millionen, wird sonach schon deshalb sammt dem Nachtragscredite das vorjährige Deficit übersteigen.

Dabei jedoch, meine Herren, bin ich nicht auf dem eigentlichen stricten Standpunkte; ich berechne das Deficit lediglich nach Maßgabe des Finanzgesetzes, während, wie dies schon einer meiner Herren Vorredner, der Herr Abgeordnete der egerer Handelskammer, richtig anführte, das Deficit bei genauer Einrechnung alles dessen, was durch die laufenden Jahreseinnahmen nicht gedeckt wird, sich noch viel höher belaufen würde.

Wie wird es nun mit dem Zinsenerfordernisse für die Staatsschuld am Ende des kommenden Jahres aussehen? Ich habe gesagt, die consolidierte Schuld erforderte Ende Juni 1876 eine jährliche Verzinsung in der Höhe von 108·8 Millionen. Ich lasse nun außer Berechnung, daß die Schuldentilgungsquote nicht einfach ein durchlaufender Posten ist, sondern schon dadurch allein das Zinsenerfordernis für die Staatsschuld erhöht wird, und ich rechne nur die Zinsen, welche für die 48 Millionen Goldrente erforderlich sein werden, zu deren Ausgabe der Herr Finanzminister bereits durch das Finanzgesetz vom vorigen Jahre ermächtigt war und wofür heuer die Zinsen im Betrage von 2·8 Millionen eingestellt sind.

Nach dem Finanzgesetze soll aber zur Deckung für das Deficit des Jahres 1877 fortgesetzt Rente der gleichen Art auf Grundlage des Gesetzes vom 18. März 1876 ausgegeben werden.

Mag man diese Operationen, die das Finanzgesetz vorschlägt, gut heißen, oder mag eine andere beliebt werden, jedenfalls wird die Staatsschuld, daher auch das Zinsenerfordernis, 1877 in einem Betrage vermehrt werden, der sich aus dem Deficit per 30 Millionen und einem Betrage von mindestens 10 Millionen für Eisenbahnbauten zusammensetzt, also nach einem gewiß zu geringen Ausmaße 40 Millionen ausmacht. Für so viel wird mindestens 1877 vorzusorgen sein. Zu den Zinsen jener 48 Millionen vom Jahre 1876 kommen also, und zwar, wenn für die heurige Geldbeschaffung gleich günstige Bedingungen angenommen werden, ein weiterer Jahreszinsenbetrag von 2·4 Millionen hinzu; daher wird sich später, Ende 1877, das Ende Juni l. J. mit 108·8 Millionen ausgewiesene Jahreszinsenerfordernis auf 114 Millionen gesteigert haben, in diesen anderthalb Jahren also um 5·2 Millionen und gegen das Jahr 1868 um 13 Millionen. Das sind, wie gesagt, meine Herren, immer nur die Zinsen für die consolidierte Staatsschuld und auf Grundlage einer — ich gestehe es offen — zu niedrigen Rechnung. Rechnet man dazu noch die Zinsen für die Verzinsung der Salinenscheine, der Schatzbons, für unsere Verpflichtungen bei der Donauregulierung, für unsere Verpflichtungen bei dem Südbahnanlehen für die Eisenbahnlinie Villach-Franzensfeste und St. Peter-Fiume, so steigert sich das Jahreserfordernis wieder nach einem sehr mäßigen Ansatze um 7.2 Millionen, so daß wir für unsere gesammte Staatsschuld als Jahreserfordernis an Zinsen am Ende des nächsten Jahres die Summe von wenigstens 121·2 Millionen zu zahlen haben werden. Diese 121·2 Millionen mit Hinzurechnung der Post „gemeinsame Ausgaben" mit 78·9 Millionen machen allein 201·1 Millionen, die wir am Ende des nächsten Jahres in das Budget einstellen müssen, gegenüber den Gesammteinnahmen von 376 Millionen, so daß im ganzen nur 176·6 Millionen für alle übrigen Zweige des Staatslebens zur Verfügung bleiben.

Es wäre leicht, an der Hand der schon jetzt bekannten Thatsachen mit ziemlicher Gewißheit für das Jahr 1878 und auch für das Jahr 1879 weitere Berechnungen anzustellen. Dieselben hätten aber am Ende doch nur einen hypothetischen Werth, und es liegt heute noch keine eigentliche Nothwendigkeit zu einem solchen Calcul vor; so viel ist aber sicher, daß wir im Jahre 1878 nicht günstigere Verhältnisse finden werden, umsoweniger, als im Jahre 1878 einige, und zwar sehr bedeutende Ausgabsposten vorkommen werden, die wir heuer nicht

zu decken haben, beispielsweise die 25 Millionen Schatzbons, die im Jahre 1878 zur Rückzahlung zu kommen haben.

Mit den angeführten Ziffern, meine Herren, glaube ich überdies die finanzielle Situation für das Jahr, dessen Staatshaushalt wir eben feststellen sollen, genügend gekennzeichnet zu haben.

Ich muß aber dabei der Vollständigkeit wegen doch meinerseits noch einen andern Umstand erwähnen, welcher theilweise auch von mehreren Vorrednern bereits betont wurde, das sind nemlich jene Vorschußgeschäfte, welche gemacht wurden, um das Deficit des heurigen Jahres provisorisch zu decken.

Meine Herren! Ich gehe hier nicht in eine Erörterung über den Grad der Voraussicht ein, den man von einem Finanzminister verlangen kann, ich untersuche nicht, ob ich nicht berechtigt wäre, von einer Persönlichkeit, welche diesen Posten einnimmt, eine entschieden größere als die gewöhnliche Voraussicht in diesen Dingen, vermöge ihres Berufes und ihrer Stellung, zu verlangen, und lasse es, meine Herren, auch gelten, daß es unvermeidlich sei, daß wir pro 1877 wieder eine Latitude für die Aufnahme einer solchen Schuld geben, weil die Verhältnisse gerade in diesem Momente eine solche Maßregel unabwendbar machen! Ich will auch nicht die formelle Berechtigung der Aufnahme einer schwebenden Schuld im laufenden Jahre untersuchen, wozu ich ja bei einer anderen Gelegenheit noch hinlängliche Zeit finden werde; aber das glaube ich, muß constatiert werden, daß durch jenes bedeutende Vorschußgeschäft, wie es im Betrage von 45 Millionen bereits gemacht wurde und wie es dadurch, daß wir ohne Zweifel für das laufende Jahr im ähnlichen Sinne vorsorgen werden, im ersten Drittel oder der Mitte des künftigen Jahres auf 60 oder 70 oder mehr Millionen sich belaufen wird, daß wir damit, sage ich, in eine höchst gefährliche finanzielle Situation gekommen sind. Ich brauche gar nicht zu erwähnen, welche Unzukömmlichkeiten derartige schwebende Schulden für die Finanzgebarung und für den Charakter der Finanzen mit sich bringen.

Ich erinnere nur an die bezeichnende Stelle des Berichtes des hochverehrten Generalberichterstatters des vorigen Jahres, wo derselbe schon damals, wo es sich um viel kleinere Beträge handelte, und in einer verhältnismäßig günstigeren Zeit gesagt hat, man müsse sich verwahren gegen Aufnahme einer schwebenden Schuld, dagegen sprächen sehr ernste Bedenken.

Wenn ich nun auch dahin kommen soll, über die gesammte finanzielle Lage ein concises Urtheil abzugeben, so gestehe ich offen, daß ich die Lage nicht nur ernst, sondern ganz außerordentlich ernst finde; anderseits aber auch gestehe ich, einen Anlaß zur Verzweiflung und zur vollen Trostlosigkeit haben wir noch nicht. Wol aber stehen die Dinge so, daß wir auf Besserung nicht allzulange warten können; denn würden wir noch einige Jahre auf derselben Bahn fortfahren, wie in den letzten zwei, drei und vier Jahren, dann glaube ich, würden wir allerdings zu der Situation, die ich heute als noch nicht vorhanden bezeichnet habe, gelangen. Daher bleibt nichts übrig, als mit allen Mitteln darnach zu streben, die Finanzlage innerhalb jener kurzen Zeit zu ändern, die uns zur Besserung noch gegeben ist.

Mit welchen Mitteln, auf welchem Wege? Grundsätzlich ausgesprochen, gibt es keine andere Besserung, als daß man trachtet, das Gleichgewicht herzustellen durch Verminderung der Ausgaben und Vermehrung der Einnahmen. (Schluß folgt.)

Reichsrath.

215. Sitzung des Abgeordnetenhauses.

Das Haus setzt die Special-Debatte über das Budget pro 1877 fort.

Abgeordneter Wolfrum führt die Berichterstattung. Es sprechen: Abg. R. v. Schönerer über die Titel „Veterinärwesen" und „Contumazwesen"; Abgeordneter Graf Coronini gegen die Bewerbung politischer Beamten um Reichsrathsmandate und über die Maßregelungen der Presse; Abgeordneter Dr. Heilsberg über die Beschränkung des Petitionsrechtes; Abgeordneter Seidel für Schutz der Gemeinde-Autonomie; Abgeordneter Wedl gegen den unseligen Dualismus in der Verwaltung; Abgeordneter Bajamonti gegen die Administration in Dalmatien; Abgeordneter Freiherr v. Zschock gegen die Amtsführung des dalmatinischen Statthalters v. Rodich; Abgeordneter Dr. Klaić für den legalen Vorgang bei den Landtagswahlen in Dalmatien; Abgeordneter Dr. Zaillinger gegen die Handhabung der Preßpolizei in Tirol; Abgeordneter Dr. Vošnjak über die Wahlvorgänge in Krain; Abgeordneter v. Fluck für die legalen Vorgänge in Dalmatien und Abgeordneter Deschmann gegen die Ausführungen des Abgeordneten Dr. Vošnjak in den Bezirksstraßen-Angelegenheiten.

Der Minister des Innern, Freiherr v. Lasser, wiederlegt die gegen einzelne Zweige der Verwaltung ausgesprochenen Anwürfe.

Der Abgeordnete Pirquet kritisiert die Mängel bei Reichsstraßen; zum Titel „Straßenbau" sprechen die Abgeordneten Göllerich, Dr. Klaić, Fischer, Moritsch, v. Fluck, Lienbacher, Neuwirth, die Berichterstatter Abgeordneter Dr. Giskra und Wolfrum. Bei der Abstimmung werden sämmtliche Summen gleichlautend den Anträgen des Budget-Ausschusses angenommen.

Politische Rundschau.

Laibach, 11. Dezember.

Inland. Der „P. Lloyd" erblickt ein Symptom dafür, daß die Bankfrage nicht hoffnungslos stehe, darin, daß Baron Hofmann seine Rückkehr von Pest nach Wien bis heute verschoben hat.

Das ungarische Abgeordnetenhaus hat das Budget des Cultus- und Unterrichtsministeriums bis auf wenige Posten erledigt. Nach diesem kommt das Honvedbudget an die Reihe.

Die Nachricht, daß Oesterreich zur Occupation Bosniens bereit sei, wird an competenter Stelle als unwahr erklärt und hinzugefügt, Oesterreich habe bis zur Stunde keine einzige Maßregel beschlossen, da die Ausdehnung des künftigen Kriegsschauplatzes nicht abzusehen sei.

Ausland. Die „Kölnische Ztg." beklagt, daß Deutschlands Friedensvermittlungen ohne Erfolg geblieben sind, da Rußland trotz derselben sich anschicke, einen Religionskrieg zu entfachen. Für sie kommt nur das eine in Betracht, daß Rußland den Krieg mit der Pforte wollen und betreiben darf, ohne daß Europa dagegen Einspruch erhebt. Noch nie habe ihres Wissens ein europäischer Staat inmitten des europäischen Staatensystems eine ähnliche übermächtige und übermüthige Stellung eingenommen.

Die „Agence Havas" erfährt, daß das gesammte gegenwärtige französische Cabinet mit Ausnahme Marcère's, welcher durch Jules Simon ersetzt werden soll, beibehalten werde. Der Marschall-Präsident Mac Mahon soll dieser Combination seine Zustimmung gegeben haben.

„Daily News" meldet, die britische Regierung habe nach einer Conferenz mit dem Unions-Gesandten die amerikanische Auslegung des anglo-amerikanischen Auslieferungs-Vertrages acceptiert, wonach ein ausgelieferter Verbrecher auch wegen eines zweiten verübten Verbrechens abgeurtheilt werden könne.

Die rumänische Kammer bewilligte den Credit von 1.045,000 Lei zur Bestreitung der Ausgaben für die concentrierte Armee bis Ende dieses Jahres.

Die hohe Pforte hat ein Memoire ausgearbeitet, worin alle Neutralitätsbrüche, deren sich Rußland schuldig gemacht, und die Schäden, welche hiedurch der Türkei zugefügt wurden, detailliert aufgezählt werden. Im großen Rath ist man gewillt, von Rußland Schadenersatz zu fordern. Schon diesertage soll in Konstantinopel die Kriegssteuer bekanntgegeben werden, wonach auf jedes männliche Mitglied der Bevölkerung vom 5. bis zum 60. Jahre eine Zahlung von 15 Piastern fiele.

Die am 7. d. erwartete Kundmachung der türkischen Verfassung hat nicht stattgefunden, und soll dieselbe wieder um mehrere Tage verschoben worden sein. Als Ursache gibt man an, daß die französischen Delegierten den Großvezier darauf aufmerksam gemacht hätten, daß ein solcher Act für jetzt nicht an der Zeit sei; die Pforte möge lieber damit warten, bis die Conferenz beendet sein werde. Dann würden die türkischen Unterthanen die Verfassung als eine freiwillige Spende des Sultans entgegennehmen, während sie heute dieselbe nur als ein von der Diplomatie erpreßtes Zugeständnis betrachten würden.

In Konstantinopel hofft man, Ignatieff werde sich mit der Ernennung eines christlichen Gouverneurs für Bulgarien begnügen, in welche die Pforte schließlich einwilligen wird.

Das neue Ministerium in Griechenland ist in folgender Weise zusammengesetzt: Deligeorgis, Präsident und Aeußeres; J. Delijannis, Inneres; Levides, Finanzen; Bulpiotis, Justiz; Kanakaris, Cultus; S. Petmezas, Krieg; Zochios, Marine.

Reuters „Office" meldet aus Mexiko, 1. Dezember: Porfirio Diaz rückte am 30. November, nach einer am 16. November gewonnenen Schlacht, in die Stadt Mexiko ein und erklärte sich als provisorischer Präsident. Präsident Lerdo de Tejada und die übrigen Regierungsmitglieder flohen nach Morelia. Gegen den Präsidenten des obersten Gerichtshofes, José Maria Iglesias, welcher in Guajuate eine Regierung gebildet und sich zum Präsidenten erklärt hatte, schickte Porfirio Diaz Truppen ab.

Zur Tagesgeschichte.

— Prozeß Francesconi. Die Acten sind, wie wiener Blätter berichten, erst vor wenigen Tagen vom obersten Gerichtshofe dem Justizminister übermittelt worden. Die kaiserliche Entscheidung dürfte demnach erst im Laufe der kommenden Woche herablangen.

— Flüchtiges „Vaterland". Rudolf Freiherr v. Manndorff, welcher als Redacteur des „Vaterland" in zwei kurz aufeinander folgenden Prozessen wegen Störung der öffentlichen Ruhe zu vier Monaten Kerkers und wegen Ehrenbeleidigung zu drei Monaten Arrests verurtheilt wurde, hat sich dem Vollzuge dieser Strafen durch die Flucht entzogen.

— Glückliches Oberösterreich! Die linzer „Tagespost" schreibt: „Unser kleines Kranland zählt nemlich gegenwärtig 61 (18 Manns- und 43 Frauen-) Klöster, welche mit wenigen Ausnahmen sämmtlich in den letzten zwei Decennien entstanden sind und von welchen besonders die Klöster der Bettelmönche, wovon soeben wieder eines in Pupping ersteht, eine wahre Landplage bilden! Wenn Gott dem Herrn Bischof Rudigier noch längere Zeit das Leben schenkt und Reichsrath und Regierung an dem mit tropischer Ueppigkeit sprossenden Klosterwesen noch weiterhin Gefallen finden, so wird in nicht ferner Zeit in Oberösterreich wenigstens jedes Pfarrdorf sein Kloster haben, dessen Bewohner im süßen Nichtsthun auf Kosten und von der Arbeit anderer gut leben, und damit sie dies ferner thun können, dafür sorgen, daß durch das über das ganze Land gespannte Klosternetz jede Regung von Verstand und Vernunft, jede selbstbewußte, fortschrittliche Idee schon im Keime erstickt werde."

— Folgen der Bierpreiserhöhung. Der in Wien beliebten Biervertheuerung treten die nach Tausenden zählenden Arbeiter des Arsenals mit einem Stricke entgegen: sie wollen so lange das Bier meiden, bis sie es durchgesetzt haben, daß der frühere Preistarif wieder zur Geltung kommt.

Lokal- und Provinzial-Angelegenheiten.

Original-Correspondenzen.

Littai, 10. Dezember 1876. Mit der Entgegnung auf die Original-Correspondenz aus Sagor über den schlechten

Zustand der littaier Bezirksstraßen aus „anderer" Feder (Graf Pace's?) wurde die löbliche Redaction leider mistificiert, denn erstens weiß jedermann im ganzen Bezirke, daß Graf Pace gerade wegen des schlechten Straßenzustandes das Vertrauen der Landbevölkerung absolut verlor, so daß er bei der vorletzten Neuwahl des Straßenausschusses durchfiel (damals agitierten die Herren Pfarrer von Sava und vom heil. Berge noch nicht für ihn). Infolge dessen warf Graf Pace sich der Klerisei in die Arme, und mit Hilfe des Pfarrer von Watsch, Sava und heil. Berg, sowie der des bekannten Alois Kobler in Littai und der des ehemaligen „slovenischen Regierungsvertreters" in der letzten Session der vorigen Landtagsperiode, welch' letzterer nunmehr wieder reumüthig in das klerical-nationale Lager heimgekehrt ist, ward Graf Pace, welcher von der einen Seite im Leiterwagen mit Wählern zur Wahl angefahren kam, von der andern Seite sie in seiner Kutsche zu der Wahl abholen ließ, mit 29 von 45 Stimmen abermals in den Ausschuß gewählt. Alle von den genannten fünf Herren unabhängigen Gemeindevorsteher und Gemeinderäthe versagten ihm consequent ihre Stimmen. Wie kann man da von „Vertrauensvotum" der Bevölkerung reden, wo persönliche Rundreisen und Bitten, sowie das Commandowort dreier Pfarrer und zweier anderer Klericaler die nöthige Stimmenzahl verschafften?" Man kann sich nur wundern, wie Graf Pace sich mit diesem Protectorate brüsten kann. — Zweitens: Tiefer in den Säckel kann kein Straßenausschuß hineingreifen, als es der bisherige gethan, welcher zehn Perzent Umlage und Tausende von Gulden an Landessubvention aus dem Säckel herausnahm; freilich, wenn man fast den siebenten Theil der Einnahme des Straßenfondes für Kanzlei- und Reisekosten verrechnet, kann der Säckel nicht tief genug sein. — Drittens Bekannte Thatsache ist es, daß die Bezirksstraßen so miserabel wie nirgends im Lande sind, wovon sich infolge der steten Klagen der Landesausschuß durch den Landesingenieur und die Landesregierung durch kaiserliche Ingenieure bereits wiederholt überzeugten. Als kleiner Beweis folgende Thatsachen: Im Frühjahre stürzte ein Lastwagen sammt zwei Pferden von der Bezirksstraße bei St. Ulrich in die Tiefe, und die Pferde verunglückten natürlich; — bei Kötitsch fand vor zehn Monaten eine Bergabrutschung an der Bezirksstraße, knapp an der Save, circa 12 Klafter ober derselben statt, und noch heute ist dort kein Geländer und jeder Passant in Lebensgefahr. Im Frühjahre blieb ein zweispänniger Wagen fünf Minuten außer Littai auf der Bezirksstraße im Koth stecken, die Pferde wurden wiederholt angetrieben und brachten endlich einen Theil des Wagens aus dem Schlamme heraus, der Rest mußte von rückwärts herausgezogen und nach Littai zum Schmied geschleppt werden. Ein böser Zufall wollte, daß im Wagen saß: — — der Obmann des Straßenausschusses Graf Pace — welch' ein Pech!

— (Personalnachrichten.) Gymnasialprofessor Hönig, welcher am 9. d. unter lebhafter Theilnahme von seite der hiesigen Lehranstalten zu Grabe getragen wurde, war 1814 zu Schönberg in Mähren geboren, begann 1851 seine Thätigkeit im Lehrfache und wirkte am hiesigen Obergymnasium durch volle 15 Jahre. — M. Maria Rosalia Rock, 1797 in Laibach geboren, das älteste Mitglied des hiesigen Ursulinerinnen-Conventes, ist im 80. Lebensjahre gestorben. Die im Lehrfache thätige Ordensschwester trat 1819 in den genannten Orden. — Baronesse Marie Lazzarini wird als Novize in ein tiroler Kloster eintreten.

— (Die Wohlthätigkeits-Soirée), welche zum Besten armer, kleidung bedürftiger Schulkinder vorgestern im Hotel „Europa" arrangiert wurde, war sehr zahlreich besucht. Die Militär-Musikkapelle trug mit gewohnter Virtuosität zwölf Programmnummern vor, von welchen namentlich Herolds Ouverture zur Oper „Zampa", Rossini's Ouverture zur Oper „Wilhelm Tell" und zwei Potpourris riesigen Beifall erzeugten. Das bekannte Vocal-Quartett „Eintracht," bestehend aus den Herren Rasinger, Schäffer, Valenta und Kagnus, executierte acht Programmnummern, deren klangvoller, präciser und ausdrucksvoller Vortrag zur Erheiterung der Gäste nicht wenig beitrug. Die Geldeinnahme belief sich dem Vernehmen nach auf 130 fl.

— (Casino-Restauration.) Die hiesige Militär-Musikkapelle Erzherzog Leopold erwarb sich in der gestrigen Soirée neuerdings wohlverdienten Beifall durch Ausführung eines aus 13 Nummern bestehenden Programmes. Das Flügelhorn trat insbesondere in dem Potpourri aus Verdi'schen Opern und in dem Liede „O, bitt euch, liebe Vöglein" concertierend in den Vordergrund.

— (Aus dem Abgeordnetenhause.) Der Abg. Dr. Bošnjak sprach in der 215. Sitzung des Abgeordnetenhauses einen Tadel über die von der Behörde verfügte Auflösung eines Bezirksstraßen-Ausschusses in Krain aus. Der Abg. Deschmann wendete sich gegen die Ausführungen Dr. Bošnjaks als Referent des Landesausschusses in Bezirksstraßen-Angelegenheiten: Die Landgemeinden hätten gegen die Uebelstände die furchtbarsten Klagen erhoben und es sei daher das von Dr. Bošnjak Gerügte vollkommen, ihren Wünschen entsprechend gewesen. Abg. Deschmann fügte hinzu, daß bei den mangelhaften Kenntnissen der Bezirksstraßen-Vorstände ein Hand-in-Hand-Gehen mit den Bezirkshauptmannschaften wünschenswerth sei und auch in vollkommen befriedigender Weise stattfinde.

— (Wünsche und Beschwerden.) In den Straßen und Gassen der Stadt und Vorstädte wurde am letzten Samstag der Koth wol zusammen gescharrt, jedoch nicht weggeführt, blieb über Sonntag liegen, und von den zahlreich verkehrenden leichten und schweren Fuhrwerken wieder auseinandergeführt, wodurch doppelte Arbeiten und Ausgaben erwachsen und die Passage der Fußgeher wesentlich belästiget wird.

— (Sylvesterkneipe des laibacher Turnvereins.) Am Samstag vor Neujahr wird die diesjährige Sylvesterkneipe des laibacher Turnvereins stattfinden, und zwar als Herrenabend. Die Kneipwarte des Vereins, die Herren Eberl und Dürr, haben die Durchführung übernommen; es dürfte also ein recht amüsanter Abend zu erwarten sein.

— („Das neue Blatt.") Unserer heutigen Ausgabe liegt der Prospect von dem illustrierten Familien-Journal „Das neue Blatt" (mit der „Modezeitung" als Gratis-Beilage) bei. Dieses Journal erscheint in Heften à 40 Pfennige und ist durch die hiesige Buchhandlung v. Kleinmayr & Bamberg zu beziehen.

— (Philharmonische Gesellschaft.) Wie wir aus gut unterrichteter Quelle erfahren, war das gestrige dritte Saison-Concert nicht so zahlreich besucht, wie seine Vorgänger. Als Glanzpunkt wird Chopins E-moll Clavierconcert bezeichnet, welches Herr Zöhrer unter Entfaltung riesiger künstlerischer Technik mit begeistertem, brillantem Ausdruck vortrug. Frau v. Wurzbach sang zwei Lieder: „Stille Liebe" von Schumann und „Frühlingsnacht" von Jensen, mit großer Wärme und tiefem Gefühl. Das Orchester executierte Bennets Ouverture „Die Najaden," die nationale Motive zu Gehör bringende Phantasie „Komarinskaja" von Glinka und die geist- und melodienreiche D-dur-Symphonie von Beethoven. Den ersten Preis des gestrigen Concertabends erfocht Herr Zöhrer; unser erster Clavierspieler wurde nach jedem Clavier-Concertsatze mit stürmischem Beifall und nach dem letzten Satze mit viermaligem Hervorrufe ausgezeichnet. Durch die Aufführung orchestraler, klassischer Tonwerke wird die artistische Leitung den guten Ruf unserer alten philharmonischen Gesellschaft erhöhen.

— (Landschaftliches Theater.) Offenbachs „Die schöne Helena" füllte gestern wieder Parterre und Gallerie. Frau Fritzsche-Wagner und Herr Weiß excellierten im Gesang, und die Herren Zwerenz und Laska animierten in erster Linie den Zuhörerraum durch lebhaften, komischen Aufputz; als gelungen müssen wir die vom Herrn Laska gegebene Räthselfrage bezeichnen: „Welcher Unterschied zwischen der Franziskanerbrücke und der Directrice Fritzsche bestehe?" — Antwort: „Ueber die Franzensbrücke geht alles, aber über unsere Directorin geht nichts!" Stürmischer Beifall folgte diesem Intermezzo.

Aus dem Schwurgerichtssaale.

Die samstägige Verhandlung mit Georg Valentinčič über die gegen ihn vorliegende Anklage wegen Verbrechens des Todtschlages wurde für die nächste Schwurgerichtssession vertagt, nachdem ein Hauptzeuge nicht erschienen war und gegen einen Mitschuldigen dringende Verdachtsgründe sich herausstellten.

Heute steht Jakob Benedičič, angeklagt des Verbrechens des Todtschlages, vor den Schranken des Schwurgerichtshofes, welcher aus OLGR. Kapretz (Vorsitzender), den LGRR. v. Zhuber und Freih. v. Rechbach und den Geschwornen: Fabian Johann, Hamann Karl, Halbensteiner Hermann, Hohn Eduard, Kuscher Josef, Kuntner Franz, Krisper Josef, Pohl Albert, Pröckl Franz, Rudholzer Wilhelm, Winter Eduard und Zadnikar Valentin besteht; die Staatsanwaltschaft vertritt: Staatsanwaltsubstitut Gerdešič und den Angeklagten: Dr. Mosché. Heute wird die heurige sechste Schwurgerichtssession geschlossen.

Die philharm. Gesellschaft in Laibach

übergibt soeben den 10. Jahresbericht der Oeffentlichkeit. Dieser Bericht beleuchtet die Thätigkeit der genannten Gesellschaft und ihrer ausübenden Organe in der Zeit vom 1. Oktober 1872 bis letzten September 1876. Die „Laib. Ztg." schickt der Besprechung dieses Berichtes nachstehende statistische Daten voraus:

Die Zahl der Ehren-, ausübenden und beitragenden Mitglieder betrug im Jahre 1863: 352, 1864: 396, 1865: 440, 1866: 488, 1867: 516, 1868: 514, 1869: —, 1870: 516, 1871: 587, 1872: 445, 1873: 431, 1874: 457, 1875: 422, 1876: 497.

Die Kassegebarung weist folgende Resultate aus, und zwar im Jahre:

	Empfänge fl.	Ausgaben fl.
1863	1998	1906
1864	3158	3123
1865	3357	3172
1866	3045	2942
1867	3817	3360
1868	3486	3374
1869	3189	2998
1870	3101	2920
1871	3234	2865
1872	3824	2935
1873	4091	3697
1874	4094	4011
1875	5993	5880
1876	4987	4979

Die Gesellschafts-Musikschule besuchten im Jahre 1863: 33, 1864: 63, 1865: 69, 1866: 69, 1867: 69, 1868: 75, 1869: 67, 1870: 57, 1871: 82, 1872: 82, 1873: 77, 1874: 59, 1875: 130, 1876: — Schüler.

Der Männerchor zählte im Jahre 1863: 60, 1864: 54, 1865: 67, 1866: 60, 1867: 54, 1868: 59, 1870: 42, 1871: 53 Mitglieder.

Die Zahl der Ehrenmitglieder bewegt sich in den letzten 14 Jahren zwischen 46 und 64; jene der ausübenden zwischen 66 und 114 und jene der beitragenden Mitglieder zwischen 218 und 447; im Jahre 1876 zählte die Gesellschaft 46 Ehren-, 92 ausübende und 359 beitragende Mitglieder. Im Jahre 1871 erreichte die Zahl der beitragenden Mitglieder ihren Höhepunkt, seit dieser Zeit nimmt die Mitgliederzahl ab. Im Jahre 1875 wurde der jährliche Mitgliederbeitrag von 8 fl. 40 kr., beziehungsweise von 4 fl. 20 kr. auf 10 fl., beziehungsweise 5 fl. erhöht.

Aus dem Berichte selbst entnehmen wir folgende Thatsachen: In den letzten Jahren sind die Ausgaben infolge Erhöhung der Besoldungen und Remuneration für Lehrkräfte und erhöhter Gebühren für Orchestermitglieder bedeutend gestiegen.

Die Gesellschafts-Musikschule hat durch die Vereinigung mit der öffentlichen Lehrer-Uebungsschule einen erfreulichen Aufschwung erfahren.

Das Gesellschaftsvermögen weist eine Summe von rund 27,638 fl. aus und besteht aus folgenden Posten: Werth der musikalischen Instrumente und des Mobil ars 4927 fl., Werth der Musikalien 4000 fl., Baubarfond 17,247 fl. und Schulfond 1464 fl.

In dem Vereinsjahre 1876 (1. Oktober 1875 bis 30. September 1876) beliefen sich die Empfänge auf 4986 fl. (darunter Mitgliederbeiträge und Eintrittsgelder 2501 fl., Schulgelder 1436 fl., Spenden 100 fl.) und die Ausgaben auf 4979 fl. (darunter Besoldungen, Remunerationen und Löhnungen 2504 fl., Orchestermitwirkung 367 fl., Beleuchtung und Beheizung 135 fl., Musikalien 230 fl., Miethzinse 280 fl., Drucksorten 199 fl., Schulauslagen 105 fl.)

Im Verlaufe der letztabgewichenen vier Jahre gelangten folgende größere Tonwerke zur Aufführung, u. z. Serenade F-dur von Volkmann; „Comola" von Gade; Violin-Concert von Mendelssohn-Bartholdy; Symphonie A-dur von Beethoven; „Manfred" von R. Schumann; Clavier-Concert Es-dur von Beethoven; Orchester-Concert von Händl; Violin-Concert Nr. 8 von Spohr; „Petrus," erster Theil des Oratoriums, von Elze; Symphonie-Cantate von Mendelssohn-Bartholdy; „Norma," Oper von Bellini (3 Aufführungen); Violoncell-Concert von Molique; „Die Auswanderer," Cantate von F. Mair; Clavier-Concert von Reinecke; Cantate von C. Stör; Violin-Doppelconcert von Dancla; Violin-Concert von Bruch; „Wallenstein" von Rheinberger; „Der Wildschütz," Oper von Lortzing (3 Aufführungen); „Gutenberg," Oper von Fuchs (2 Aufführungen); Violin-Concert von Beethoven; Mendelssohns „Walpurgisnacht;" Violoncello-Concert von Grützmacher; Serenade von Fuchs; Clavier-Concert von Volkmann; Clavier-Concert G-moll von Mendelssohn-Bartholdy; Violin-Concert von Vieuxtemps; Violin-Doppelconcert von Spohr; Schumanns Ballade „Ein Königssohn;" Mendelssohns „Athalia;" Clavier-Concert Es-dur von Beethoven; Cantate von Faißt; Clavier-Doppelconcert von Ruddorff und „Schneewittchen" von Reinecke. Nebst diesen hörten die Gesellschaftsmitglieder in den Vereinsconcerten: 11 Ouverturen für Orchester, 15 kleinere Orchester-, 32 Chor-, 26 kleinere Clavier-, 8 Vocalquartett-, 25 Solo-Gesangspiecen und 5 Declamationsstücke. Der Männerchor hielt überdies 10 Liedertafeln ab.

Witterung.

Laibach, 11. Dezember.

Morgens leicht bewölkt, dann Aufheiterung, wolkenloser Himmel, sehr schwacher O. Temperatur: morgens 7 Uhr + 3·2°, nachmittags 2 Uhr + 5·9° C. (1875 — 13·3°, 1874 + 0.7° C.) Barometer 735·30 mm. Das vorgestrige Tagesmittel der Temperatur + 8·8°, das gestrige + 3·3°, beziehungsweise um 9·3° und 3·9° über dem Normale; der vorgestrige Niederschlag 2·00 mm Regen.

Telegraphischer Cursbericht

am 11. Dezember.

Papier-Rente 60·30 — Silber-Rente 67·05 — 1860er Staats-Anlehen 109·25. — Bankactien 825. — Credit 137·20 — London 125·60. — Silber 114·—. — K. k. Münzdukaten 5·95. — 20-Francs Stücke 10·04. — 100 Reichsmark 61·80.

Lotterie zugunsten der Kaiser Franz Josef-Häuser-Stiftung in Graz, 1000 Treffer im Werthe von fl. 15,000.

Ziehung am **16. Dezember 1876.**

Haupttreffer eine prachtvolle Salon-Uhr, allergnädigste Spende Sr. Maj. des Kaisers.

Zweiter Treffer ein eleganter Bösendorfer Flügel, werthvolle Geschenke Ihrer Majestät der Kaiserin 2c.

Ein Los kostet nur 50 Kreuzer.

(672) 3-2 Zu haben in der

Wechselstube Fluck.

Graz, Sackstraße 4.

Briefliche Bestellungen werden umgehend erledigt.

Das Gasthaus beim „goldenen Stern" in Vrbovsko

an der Karlstadt-Fiumaner Eisenbahn ist auf mehrere Jahre vortheilhaft zu verpachten oder zu verkaufen. Selbes besteht aus fünf Zimmern und Nebengebäuden, worin sich Dreschtennen, Stallung für 12 Pferde und Schuppen befindet. Grundstücke 14 Joch. Reflectierende wollen sich mündlich oder brieflich beim Eigenthümer daselbst anfragen. (660) 3-3

Lebensmittel-Preise in Laibach

am 9. Dezember.

Weizen 10 fl. 13 kr., Korn 6 fl. 60 kr., Gerste 5 fl. 20 kr., Hafer 3 fl. 75 kr., Buchweizen 6 fl. 40 kr., Hirse 5 fl. 50 kr., Kukurutz 6 fl. 50 kr. pr. Hektoliter; Erdäpfel 4 fl. 12 kr. pr. 100 Kilogramm; Fisolen 10 fl. — kr. per Hektoliter; Rindschmalz 94 kr., Schweinfett 82 kr., Speck, frischer, 62 kr., Speck, geselchter, 75 kr., Butter 80 kr. per Kilogramm; Eier 2½ kr. per Stück; Milch 7 kr. per Liter; Rindfleisch 48 kr., Kalbfleisch 52 kr., Schweinfleisch 50 kr. per Kilogramm; Heu 3 fl. 5 kr., Stroh 3 fl. 5 kr. per 100 Kilogramm; hartes Holz 8 fl. 50 kr, weiches Holz 5 fl. 50 kr. pr. vier Q.-Meter; Wein, rother 24 fl., weißer 20 fl. pr. 100 Liter.

Theater.

Heute: Zum Vortheile des Schauspielers und Regisseurs Louis Ströhl. Concert-Ouverture, componiert vom Kapellmeister Herrn Edgar Krones, ausgeführt von der Theaterkapelle. Hierauf: Almenrausch und Edelweiß, oder: Das Wiedersehen im Zuchthaus. Ländliches Charaktergemälde mit Gesang in vier Abtheilungen und einem Vorspiel, betitelt: Auf dem Schartenkaser, für die Bühne bearbeitet von Louis Ströhl, Mitglied dieser Bühne. Musik vom Kapellmeister H. Delin.

Gedenktafel

über die am 13. Dezember 1876 stattfindenden Licitationen.

2. Feilb., Berkan'sche Real., Brezje, BG. Laibach. — 2te Feilb., Strazisar'sche Real., Padež, BG. Oberlaibach. — 3. Feilb., Srebot'sche Real., Oberloschana, BG. Adelsberg. — 3. Feilb., Zele'sche Real., Dorn, BG. Adelsberg — 2. Feilb., Skarca'sche Real., Brunndorf, BG. Laibach. — 2. Feilb., Lenarčič'sche Real., Nadajneselo BG. Adelsberg. — 2. Feilb., Možina'sche Real., Koče, BG. Adelsberg. — 2. Feilb., Penko'sche Real., Nadajneselo, BG. Adelsberg. — 2. Feilb., Zalar'sche Real., Zapotok, BG. Laibach. — Neuerliche 3. Feilb., Grill'sche Real., Nußdorf, BG. Adelsberg. — Neuerl. 3. Feilb., Trenta'sche Real., Narein, BG. Adelsberg. — 1. Feilb., Koschak'sche Real., Bičje, BG. Laibach. — 3. Feilb., Brzek'sche Real., Oberloquiz, BG. Möttling. — 3. Feilb., Bajuk'sche Real., Radovica, BG. Möttling.

Niklas Rudholzer,

Uhrmacher und Optiker in Laibach,

Congressplatz Nr. 8,

k. k. Wächter-Controlsuhren-Lieferant für sämmtliche Tabakfabriken Oesterreichs, empfiehlt sich durch Billigkeit und gute Ware. **Pendule à marche mysterieuse Remontoires,** grösste Auswahl in **Gold, Silber** und **Talmi, Damenuhren** Gold und Silber, **Pendeluhren, pariser Stutzuhren, Kukuks-, Schwarzwälder-, pariser Wecker-, Nacht-** und **amerik. Schiffsuhren.** Echte **Talmi-Goldketten** neuester Façon, **Silber-, Chinasilber-** und **Packfongketten. Elektro-Magnet-** und **Elektro-Inductions-Apparate, Instructions-Telegraphen, Pedometer** (Schrittzähler), **Feld-Binocles, Operngucker** in prachtvoller Ausstattung, **Fernröhre,** Perspective, Aneroïd, Höhenmesser, **Metallbarometer,** auch für Zimmer, **Quecksilber-Barometer, Thermometer** für Fenster, Zimmer, Keller, Trockenkammern, Hochöfen und Aerzte. **Mikroskope, Lupen** und **Lesegläser, schweizer Reisszeuge,** feinst. **Wasserwagen, Winkelscheiben, Dentrometer, Hygrometer, Massstabe** für Zeichner, **Flüssigkeitswagen, Gruben-** und **Taschencompasse,** feinste **Brillen, Zwicker** und **Stecher** in Gold, Silber, Packfong, Stahl, Schildpat und Kautschuk.

Anstelle sonstiger Anpreisungen führe ich nur folgendes, an mich gerichtetes Schreiben an: (678)

Geehrter Herr Rudholzer!

Sie werden sich noch erinnern können, dass ich vor beiläufig 20 Jahren die Uhr, die ich Ihnen heute übersende, bei Ihnen gekauft habe. Die ganze Zeit hindurch war die Uhr nicht der geringsten Reparatur bedürftig, hat mir in einem so hohen Grade entsprochen, dass selbe mir um keinen Preis feil wäre, ein wahres Unicum! Nun jedoch ist die Feder gebrochen, wollen Sie etc.

Hochachtungsvoll

Savenstein, am 20. Oktober 1876. **J. Waldecker,** Pfarrer.

Sehr grosses Lager

von

Bilderbüchern, Jugendschriften, Büchern für Erwachsene, Prachtwerken etc.

zu Weihnachtsgeschenken

in

Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bambergs

Buch- und Kunsthandlung in Laibach,

Nr. 2, Congressplatz Nr. 2.

Wir empfehlen hiermit **aufs beste** unser **bekanntes,** sehr **reichhaltiges Buch- und Kunstlager,** als:

Für die Jugend: Die **neuesten** und **besten Bilderbücher** auf **Papier, Pappe** und **Leinwand; Zieh-** und **Verwandlungs-Bilderbücher, Jugendschriften für das verschiedene Alter der Knaben und Mädchen.**

Für Erwachsene: Feingebundene **Klassiker** und **Dichter** in den bekannten Festausgaben, **Gedichtsammlungen, Anthologien, Schriften für die Frauenwelt, Prachtwerke, Atlanten, Wörterbücher in allen Sprachen, Conversationslexika,** belehrende Werke aus allen Zweigen der Literatur, besonders aus der **Geschichte, Geographie,** den **Natur-** und **Handelswissenschaften** etc. etc.

Photographien nach **Originalgemälden** der **besten neueren** Meister, als: Grützner, Meyer von Bremen, Hiddemann, Knaus, Richter u. s. w. in **vorzüglichen** Reproductionen, in grossem Extraformate, Imperial- und Klein-Folioformate.

Alle Arten Fach- und andere Kalender für 1877.

Ueberhaupt sind alle neuen Erscheinungen auf dem Gebiete der **Literatur** und **Kunst** vorräthig. **Sämmtliche, auch in auswärtigen Zeitungen angezeigten Werke und Kunstartikel sind gleichfalls durch uns zu denselben Preisen zu beziehen.** Nicht auf Lager Befindliches wird binnen kürzester Zeit besorgt **Ansichtssendungen, auch nach auswärts, stehen jederzeit bereitwilligst franco zu Diensten. Billigste Preise. Illustrierte Weihnachtskataloge** über Theile des Lagers.

Druck von Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg. Verleger Ottomar Bamberg. Für die Redaction verantwortlich: Franz Müller.